

New York Times fordert von Papst Franziskus eine Klärung zu „Amoris laetitia“

von Guiseppe Nardi



Bischof McElroy von San Diego (Kalifornien) ist ein genuines Produkt der Bischofsernennung von Papst Franziskus ("Er sucht den progressivsten Kandidaten", Alain Pronkin). In McElroy Richtlinien zur Umsetzung von Amoris laetitia gibt es weder Sünde noch Beichte, keine Unauflöslichkeit der Ehe mehr, dafür aber die Zulassung zur Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene nach deren freien Ermessen und die Zweitehe in der Kirche. Im Bild McElroy im Zusammenhang mit einer "Solidarisierung" mit der "LGBTQI-Community"

New York) In Kalifornien läßt der Bischof von San Diego, *Robert Walter McElroy*, wiederverheiratete Geschiedene zur Kommunion und erlaubt Zweitehen wie in irgendeiner protestantischen Kirche – und beruft sich dabei auf Papst Franziskus und das nachsynodale Schreiben *Amoris laetitia*.

Bischof McElroy wurde 2015 von Papst Franziskus ernannt und gilt als ein besonderer „Augapfel“ von Franziskus in den USA, so der Vatikanist Sandro Magister. Jahrgang 1954, Priester seit 1980, ist *McElroy* ein geistiger Ziehsohn des progressiven John Raphael Quinn, der

bis 1995 Erzbischof von San Francisco war. McElroy war Quinns Sekretär.

Am 15. November ging der Bischof von San Diego für das liberale Lager, den Rücken durch Papst Franziskus gestärkt, bei den Wahlen der *Amerikanischen Bischofskonferenz* ins Rennen. Wegen der Mehrheitsverhältnisse, die dort auch nach dreieinhalb Jahren dieses Pontifikats noch herrschen, scheiterte McElroy [mit seiner Kandidatur](#) für den Vorsitz der Kommission *Iustitia et Pax*.

► Bischof McElroys protestantische Praxis unter Berufung auf Papst Franziskus

Für seine protestantische Praxis beruft er sich auf das umstrittene nachsynodale Schreiben *Amoris laetitia*. Während nicht unwesentliche Teile der Kirche zunehmend ungeduldiger auf eine Klärung zweideutiger Passagen durch Papst Franziskus warten, darunter vier Kardinäle, die mit [ihren Dubia](#) (Zweifeln) ein klärendes Wort des Papstes erzwingen wollen, schafft Bischof McElroy vollendete Tatsachen. „Sie wollen, obwohl geschieden, auch für ihre zweite Ehe nicht auf eine kirchliche Feier verzichten? Die Diözese San Diego macht es möglich. Sie wollen als wiederverheiratet Geschiedene zur Kommunion gehen? In der Diözese San Diego steht ihnen nichts im Wege.“ So oder ähnlich könnten Werbeanzeigen für das Bistum an der amerikanischen Westküste lauten. Damit steht eine Frage im Raum: „Läßt sich *Amoris laetitia* auch so interpretieren?“

Die vier Kardinäle Brandmüller, Burke, Caffarra und Meisner fordern mit fünf *Dubia* Klarheit vom Papst, um das Interpretationschaos in der Kirche, das durch *Amoris laetitia* entstanden ist, zu beenden. Ihre *Dubia* reichten sie am 19. September bei der Glaubenskongregation ein. Eine Antwort haben sie bisher vom Papst nicht erhalten,

„und wahrscheinlich werden sie auch nie eine erhalten“, so Magister, „denn für Papst Franziskus ‚muß man im Fluß des Lebens unterscheiden‘ und nicht mit dem Holzhammer von ‚schwarz oder weiß‘, wie ‚manche noch immer nicht verstehen‘.“

► **Franziskus schweigt zu *Dubia* der vier Kardinäle, kann er auch zur *New York Times* schweigen?**

Inzwischen liegt jedoch eine weitere gewichtige Aufforderung an Franziskus auf dem Tisch, Klarheit zu schaffen. Eine Aufforderung, der sich zu entziehen, ihm noch schwerer fallen wird, als das wenig würdevoll Schauspiel, das er und seine engsten Mitarbeiter derzeit vor den vier namhaften Kardinälen der Kirche aufführen.



Ross Douthats Kolumne: „Das Ende der katholischen Ehe“

Die neue Aufforderung „stammt von der berühmtesten laizistischen Zeitung der Welt“, so Magister, von der *New York Times*. Formuliert wurde sie vom NYT-Kolumnisten Ross Douthat, der selbst Katholik ist. Der Harvard-Absolvent und Enkel eines demokratischen Gouverneurs von Connecticut veröffentlichte am 1. Dezember die Kolumne mit dem Titel „[The End of Catholic Marriage](#)“ (Das Ende der katholischen Ehe). Darin zitierte er die pastoralen Richtlinien von *Bischof McElroy*, mit denen er *Amoris laetitia* im Bistum San Diego umsetzen will.

Die Unauflöslichkeit der Ehe wird in den Richtlinien aufgegeben und Zweitehe zugelassen. Beide Maßnahmen „erscheinen darin auf so eklatante Weise“, so Douthat, daß die höchste Autorität der Kirche zwangsläufig „gefordert ist“, dazu Stellung zu nehmen. Und zwar um dagegen Stellung zu nehmen, denn ein Schweigen käme einer Billigung des Kurses von Bischof McElroy gleich, der ohne Zweifel „einen Bruch“ mit einem tragenden Pfeiler der katholischen Glaubenslehre bedeutet.

► **McElroy, päpstlich Auserwählter, bricht mit der Unauflöslichkeit der Ehe**

Die Aufforderung aus den Spalten der *New York Times* kommt für Papst Franziskus unerwartet und trifft „einen Auserwählten von Jorge Mario Bergoglio, der ihn an die Spitze der wichtigen Diözese San Diego beförderte, um sein Gewicht unter den Bischöfen der USA zu stärken“, so Magister.

Die Richtlinien McElroys wurden auf der Internetseite des Bistums San Diego veröffentlicht. Die ganze Seite ist inzwischen [vom Netz genommen](#) worden. Über die Gründe dafür kann derzeit nur spekuliert werden. Ein Zusammenhang mit der *New York Times*-Kolumne scheint jedoch naheliegend.

Douthat macht darin unter anderem darauf aufmerksam, daß in McElroys Richtlinien nicht nur das Wort „Sünde“, sondern auch jedes Verständnis von Sünde fehlt, außer

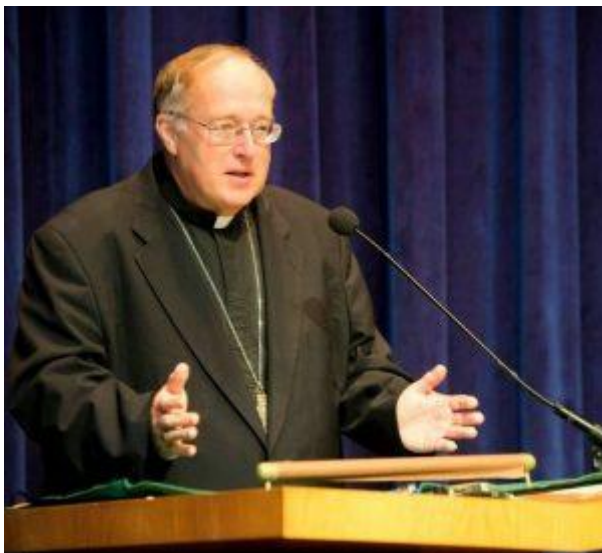
im Rahmen eines Zitats aus *Amoris laetitia*, allerdings um sich von einem Sündenverständnis zu distanzieren.

Der NYT-Kolumnist schreibt zudem, daß auch die sakramentale Beichte nicht vorkommt. An ihre Stelle tritt bei McElroy ein Gespräch mit einem Priester, der „weder urteilt noch losspricht, sondern nur berät“. Die Letztentscheidung werde dem individuellen Gewissen überlassen. Hatte das nicht Papst Franziskus zum Atheisten Eugenio Scalfari im ersten [Interview vom Oktober 2013](#) gesagt?

Douthat beklagt vor allem, daß die Unauflöslichkeit der Ehe und die Unzulässigkeit der Zweitehe, solange ein legitim angetrauter Ehepartner lebt, aus den Richtlinien McElroys verschwunden sind.

► Das „Glück“ im Mittelpunkt: Widerspruch zum Herrenwort, „aber Papst Franziskus ...“

Für den kalifornischen Bischof ist das „Glück“ der Menschen in einer „neuen Verbindung“ entscheidend. Die Betonung liegt auf den „neuen moralischen Verpflichtungen“, die daraus erwachsen. McElroy spielt „neue“ Verpflichtungen aus einer Zweitehe gegen die Verpflichtungen der sakramentalen Ehe aus.



Bischof McElroy, ein „Augapfel“ von Papst Franziskus im US-Episkopat

Mit dem *Motu proprio Mitis Iudex Dominus Jesus* (Jesus der gütig Richter) setzte Papst Franziskus am 8.12.15 eine [Reform des Ehenichtigkeitsverfahrens](#) in Kraft. Das war der Tag, an dem das [Lichtspektakel Fiat Lux](#) ein grelles Licht auf den Petersdom warf. Unter Berufung auf diese Reform sagt McElroy, daß das Ehenichtigkeitsverfahren den „Gefühlen“ der betroffenen Menschen unterzuordnen sei, die in keiner Weise „verletzt“ werden dürfen. Scheidung und Zweitehe, so der Bischof von San Diego, seien schon im Widerspruch zu den Herrenworten,

- ❖ „aber Papst Franziskus ...“ zeige unter Verweis auf die Logik der Göttlichen Gnade neue Wege.

„Und wie steht es mit der heiligen Kommunion?“, fragt Magister. Laut Bischof McElroy sei der Zugang zu den Sakramenten eine Frage, die jeder selber prüfen solle, um zu hören, was Gott ihm „in diesem Moment“ von ihm erwartet.

- ❖ „Und so werden die einen zur Kommunion gehen, die anderen sie aufschieben und wieder andere werden die Reaktion anderer Menschen bedenken“, so Magister. „Die Frage sei nicht mehr, ob man zur Kommunion geht, sondern nur mehr, wann man zur Kommunion geht.“

Die Kommunion für wiederverheiratet Geschiedene ist laut McElroys Thesen nicht mehr eine „Ausnahme“, als die sie Kardinal Kasper wärmstens bewarb, und als die

sie Papst Franziskus mehrfach andeutungsweise zu verstehen gab, sondern dem individuellen Ermessen des Einzelnen überlassen, und damit der Entscheidung der Kirche entzogen.

► **„Wie in irgendeiner protestantischen Kirche“**

- *„Mit den von Bischof McElroy für die Diözese San Diego festgelegten Richtlinien wird die Kommunion für die wiederverheiratet Geschiedenen in vollem Umfang Teil der Normalität. Eine Normalität, in der jedoch die Ehe nicht mehr unauflöslich, die Zweitehe problemlos zugelassen, die sakramentale Beichte verschwunden und die eucharistische Kommunion ad libitum zugänglich ist. Wie in irgendeiner protestantischen Kirche“, so Magister.*
- *„Fällt das alles unter die Vielzahl unterschiedlicher und häufig widersprüchlicher Interpretationen von Amoris laetitia, denen Papst Franziskus bisher absichtlich nebeneinander freien Lauf läßt? Ist auch diese Auslegung mit der Lehre der Kirche über die Ehe vereinbar? Zwei Fragen, die Papst Franziskus schwerlich abtun und beiseite schieben wird können“, so Magister.*

Quelle: [Katholisches.Info vom 06.12.2016](#)

Bild: SDReader/NYTimes (Screenshots)